Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 22

Artikel: Wir singen manchmal laut
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-509669

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir singen manchmal laut

Ihr habt gesagt, daß bei euch Arbeit sei,
ihr habt gesagt, wir könnten Geld verdienen.
Wir kamen, fuhren tageweit herbei,
die Räder ratterten auf heißen Schienen.
Wir ließen uns, das sei gesagt, nicht gern verschieben.
Bei euch im Norden ist es kühl.
Wir wären gern, wie ihr das nennt, daheim geblieben.
Das ganze war uns mehr als Spiel.

Wir standen da, die Kartonschachteln fest umschnürt.
Ihr habt uns gut betrachtet, als wir kamen.
Was anders ist, ist fremd, das haben wir gespürt;
wir sprachen laut und brachten fremde Namen.
Wir standen an und warteten auf die Papiere.
Der Mann am Schalter öffnete punkt zwei.
Ihr lehrtet uns ein Wort, groß stand es an der Türe,
das Wort hieß «Fremdenpolizei».

Wir wollen leben, weil man leben muß,
wie ihr. Wir bauen Straßen, Häuser,
sind in Fabriken, sind in Lärm und Ruß,
in Hotelküchen – und ihr sagt uns «Maiser».
Wir fahren Bus wie andre Lohnempfänger,
und auf den Trottoirs stehen wir herum.
Wir singen manchmal laut wie Opernsänger;
ihr schüttelt eure Köpfe und bleibt stumm.

Fremd und anders. Fremde nimmt man bloß in Kauf.
Und Fremde treffen sich in Bahnhofhallen.
Wir schauen Züge – manchmal steht «Milano» drauf,
Und schauen Mädchen, weil uns Mädchen auch gefallen.
Vielleicht wird's morgen still um eure Straßenecken,
kein fremder Hund mehr da und bellt.
Dann weht es wieder heil und ohne Flecken,
das weiße Kreuz im roten Feld.

Ernst P. Gerber